



# PROJEKTBERICHT «VEREINPLUS»

MARC UGOLINI 2018

*Ein Projekt zur Förderung von Vereinswissen*

# **Verein Plus**

## **Ein Projekt zur Förderung von Vereinswissen**

Projektzeitraum von Februar 2018 bis Januar 2019

**Marc Ugolini**

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Raoul Rosenberg

Eingereicht am: 30.01.2019

---

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

---

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

---

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem  
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag  
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>  
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California  
95105, USA.

#### Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle  
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



**Teilen** — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

**Zu den folgenden Bedingungen:**



**Namensnennung** — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur  
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder  
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber  
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



**Nicht kommerziell** — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



**Keine Bearbeitungen** — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt  
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.  
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,  
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers  
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

# Projektbericht «VereinPlus»

Ein Projekt zur Förderung von Vereinswissen

Marc Ugolini

Jugend+Freizeit Biel/Bienne

Bözingenstrasse 102

2502 Biel/ Bienne

[Marc.ugolini@gmail.com](mailto:Marc.ugolini@gmail.com)

Soziokultureller Animator in Ausbildung

Projektbegleitung

Raoul Rosenberg

Mentor, Hochschule Luzern Soziale Arbeit

Zeichenzahl: 41'609 Zeichen ohne Leerschlag

Eingereicht am: 30.01.2019

## Abstract

Das Projekt «VereinPlus» hat die Absicht, einen Beitrag zur Zivilgesellschaftlichen Kohäsion zu leisten. Dabei wird auf die höchste Partizipationsstufe abgezielt, der Selbstverwaltung. Es wird aufgezeigt, wie wichtig Vereine für eine Gesellschaft sind und warum es im Auftrag der Soziokulturellen Animation ist, sich für Individuen und Gruppen einzusetzen, die sich als Verein organisieren möchten. Es soll Frust und Bürokratieangst abbauen sowie Menschen mit Demokratie in Berührung bringen, welche keinen Schweizer Pass besitzen.

Das Projekt entstand aus einem bereits längerer Zeit beobachtetem Bedarf seitens der Quartierinfos der Stadt Biel. Der vorliegende Bericht zeigt auf, was in der Projektphase an neues Wissen sowie konkreten Umsetzungen entstanden ist. Vorab zu erwähnen ist, dass die Organisationsform «Verein» nicht als absolute Organisationsform erachtet werden soll. Vielmehr liefert sie uns langjährige Erfahrung und Vertrauen gegenüber Behörden sowie Stiftungen und eignet sich so im schweizerischen Kontext, wenn auf einen hohen Grad an Niederschwelligkeit in der Zusammenarbeit mit Gemeinden und deren Verwaltungen abgezielt wird. Das Ergebnis ist ein Prototyp eines Coachings, wie mit Adressatinnen und Adressaten ein Verein gründen werden kann, von der Namensfindung bis hin zu den Statuten und wiedersehen in einem Jahr.

Marc Ugolini

A handwritten signature in black ink on a light blue background. The signature is written in a cursive style and appears to read 'M. Ugolini'.

Projektleitung

# Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage.....	1
2. Kontext und Situationsanalyse .....	2
Stakeholder .....	2
Wichtige Informationen aus Informellen Gesprächen mit Halbstandardisierten Fragestellungen .....	4
Erhebung statischer Daten .....	5
Analyse der Konzepte und Dokumente der Quartierinfos.....	5
Erste Erkenntnisse der Situationsanalyse.....	6
Fachliche Überlegungen.....	6
Handlungsbedarf .....	8
3. Zielgruppen.....	9
Definition der Primären Zielgruppe a.....	9
Definition der Primären Zielgruppe B .....	9
Sekundäre Zielgruppe.....	9
4. Zielbaum .....	10
Fernziel .....	10
Hauptziel .....	10
Wirkungsziel 1 .....	10
Wirkungsziel 2 .....	10
Wirkungsziel 3 .....	11
Leistungsziel 1 .....	11
Leistungsziel 2 .....	11
Leistungsziel 3 .....	11
5. Projektverlauf und Ergebnisse vom Projekt «VereinPlus».....	12

Aufbau/ Änderung der Fokusgruppen.....	12
Arbeitsmethode mit den Fokusgruppen .....	13
Fokusgruppe: Unit-X.....	13
Fokusgruppe: Kollektiv Te-Hononga .....	16
Fokusgruppe: Verein Capsule Academy - Jugend OK.....	16
Fokusgruppe: Fachmitarbeitende Jugend+ Freizeit Biel .....	18
Erster Entwurf des Angebots (Ckeckliste) mit einer Arbeitsgruppe .....	20
6. Evaluation.....	22
Vorwort: Berufliche Änderung während des Projektverlaufs.....	23
Logbuch und Zahlen .....	24
Zusammenfassung der Feedbacks .....	24
Evaluation der Ziele .....	25
Reflexion der Zeitplanung.....	28
SEPO Analyse.....	30
Reflexion des Partizipationsprozesses .....	31
Evaluation Aufbau- und Ablauforganisation, Interventionspositionen .....	32
Nachhaltigkeit: Weiterführung in Zollikofen.....	33
Effektives Budget.....	34
7. Fazit.....	35
8. Literaturverzeichnis.....	36
9. Abbildungsverzeichnis.....	38
10. Anhang.....	39
Prototyp.....	39
Vollständigkeitserklärung.....	41

# 1. Ausgangslage

Die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Biel arbeitet Quartierspezifisch. In den Quartieren Zentrum, Madretsch, Mett und Bözingen gibt es jeweils ein Quartierinfo. Unter einem Quartierinfo ist eine Anlauf- und Informationsstelle zu verstehen. Sie informieren über aktuelle Projekte, Angebote und Aktivitäten. Es werden Quartierbezogene Projekte unterstützt und gefördert. Zielgruppe sind in erster Linie Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus den Quartieren. Weitere Anspruchsgruppen sind Institutionen und Vereine, welche in den Quartieren tätig sind. Die Quartierinfos legen Wert auf Empowerment. Selbstbestimmtes Engagement im Quartier wird gefördert (Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion, 2012).

Anstoss für das Projektthema waren Beobachtungen der Fachmitarbeitenden in den Quartierinfos. In allen Quartieren wurden die Fachmitarbeitenden von Einzelpersonen wie auch von Gruppen aufgesucht, mit dem Anliegen, Hilfestellung beim Suchen von Geldern und Räumlichkeiten zu bekommen. Es kamen Rückmeldungen auch seitens der Partner (Hauswarte, Stiftungen, Bauverwaltung und Kirchen), dass Einzelpersonen und Gruppen für Räumlichkeiten und Gelder anfragen. Diese mussten sie oft zurückweise mit der Begründung, dass sie vor allem Organisationen und Vereine unterstützen, um zum Beispiel eine Turnhalle oder Aula zu mieten (Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion, 2012, S.3). Diese Privatpersonen begegnen den Fachmitarbeitenden mit Frust. Trotzdem haben sie das Bedürfnis, sich zu Organisieren. Die Gründung einer Organisation ist an Wissen und Vorgaben gebunden, die für die Zielgruppe als hochschwellig empfunden wird. Die Quartierinfos haben bisher noch kein niederschwelliges Angebot, Gruppen beim sich Organisieren zu unterstützen. Auch gibt es keine bekannten möglichen Partner in der Stadt Biel, die diese Hilfestellung leisten könnte. Es ist im Sinne des Rahmenkonzepts der Stadt Biel, Vereine und andere Organisationen zu Stärken (Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion, 2012).

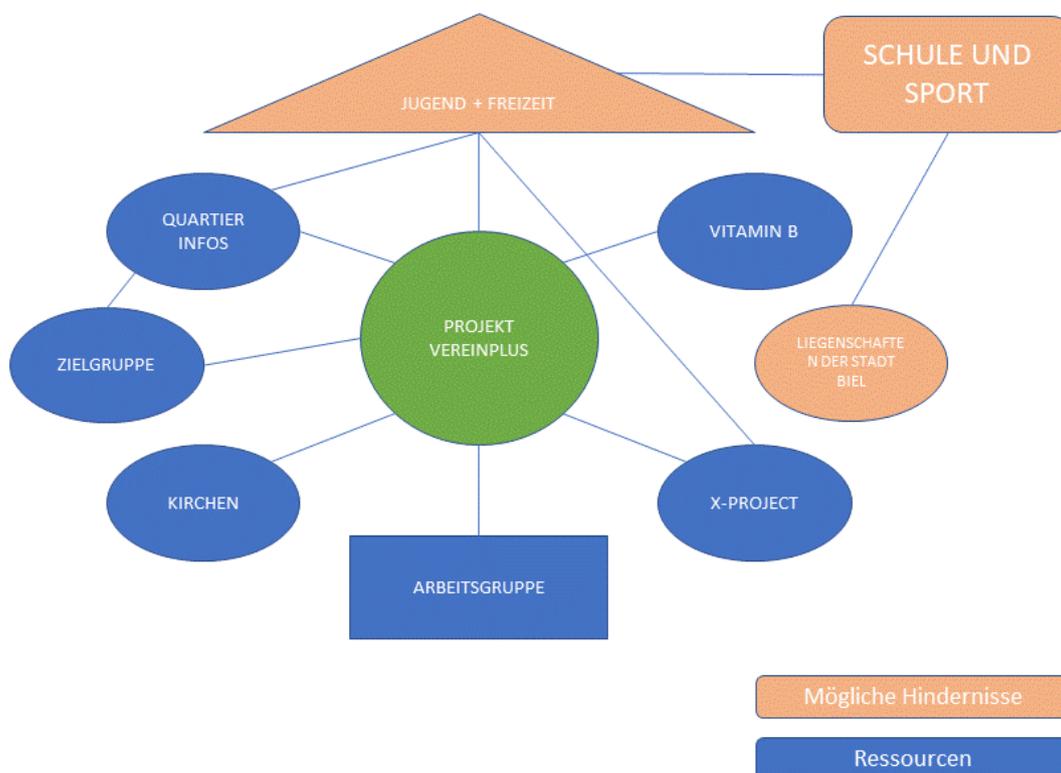
Aufgrund dieser Beobachtungen entstand die Idee ein Projekt zu lancieren, dass abklären soll, *welches ein geeignetes Angebot ist, niederschwellig Einzelpersonen und Gruppen beim sich Organisieren zu Unterstützen.*

## 2. Kontext und Situationsanalyse

### STAKEHOLDER

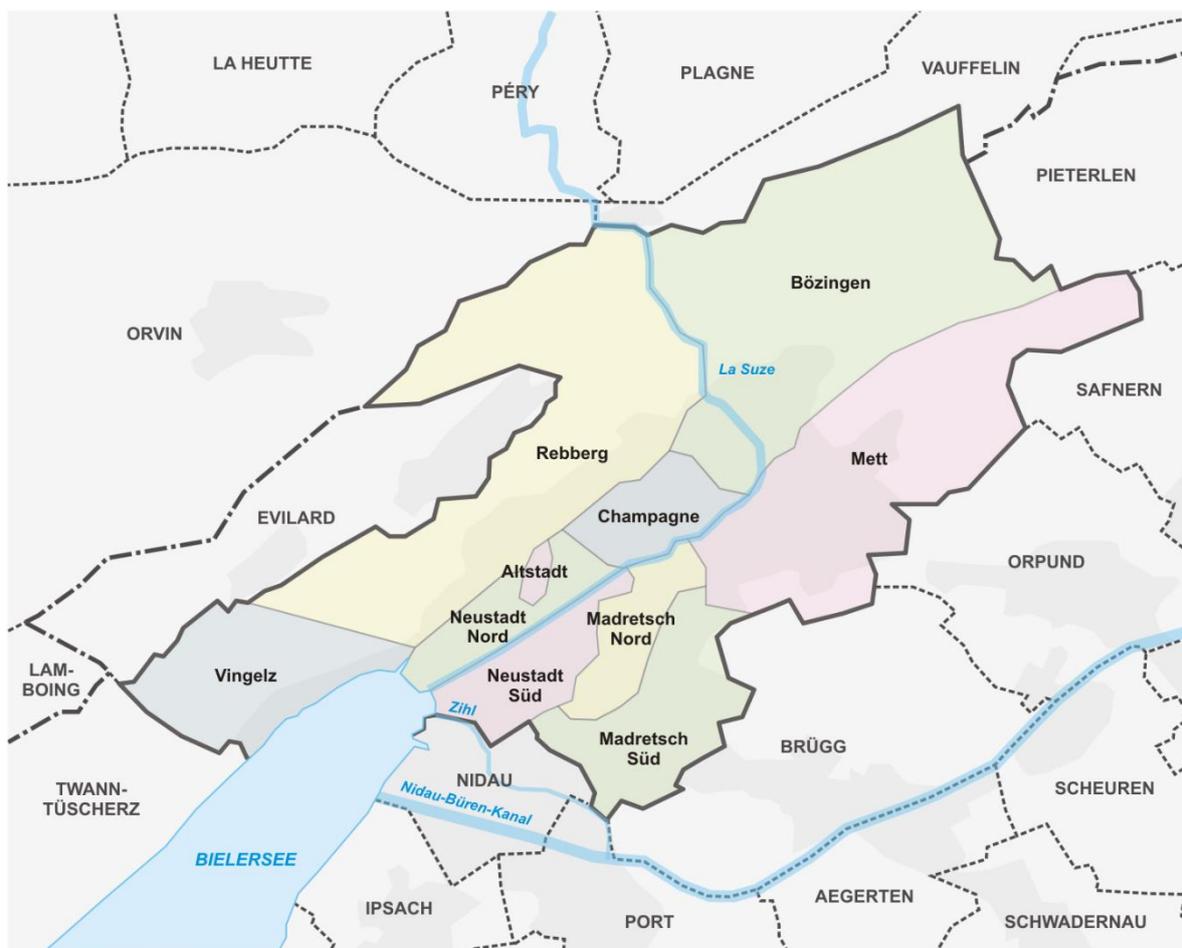
Um verstehen zu können, in welchem Kontext sich das Projekt befindet, werden die zentralen Stakeholder aus der Analyse aufgezeigt. Die Aufgabe der Stakeholder Analyse ist laut Alex Willener (2016) die, Interessen zu identifizieren, bestehende Vernetzungen zu analysieren und deren Einflüsse zu bewerten (S. 150).

Abbildung 1: Stakeholder Analyse



Ein Augenmerk soll hier auf die Einflussmöglichkeiten bei den Liegenschaften der Quartierinfos in der Stadt Biel gesetzt werden. Sowohl Jugend + Freizeit, wie auch die Liegenschaften der Stadt Biel, die an Organisationen vermietet werden können, sind der Abteilung Schule und Sport unterstellt. Die Quartierinfos transportieren die Bedarfe und Bedürfnisse der Quartierbevölkerung nach oben und können so indirekten Einfluss auf die Abläufe wie zum Beispiel bei Liegenschaftsvermietungen nehmen. Die Hierarchie kann gleichwohl auch ein Hindernis sein. Dies zeichnet sich durch erschwerte, längere Abläufe und Bürokratie aus. Ein Projekt wie das Projekt «VereinPlus» kann sich mit den verschiedenen Stakeholdern

zusammen tun und so vielseitige Bedarfe eruieren, diese wiederum dann als Gesamtpaket via Quartierinfos zu Schule und Sport transportieren. Es ist also sinnvoll, das Projekt «VereinPlus» und das resultierende Angebot den Quartierinfos anzuhängen. Die Quartierinfos decken die Quartiere Neustadt, Altstadt, Bözingen, Madretsch und Mett ab. Für den Rebberg, Champagne sowie Vingelz gibt es bisher noch keine klaren Zuständigkeiten.



2: Bieler Quartiere 2017

## WICHTIGE INFORMATIONEN AUS INFORMELLEN GESPRÄCHEN MIT HALBSTANDARDISIERTEN FRAGESTELLUNGEN

Die Gespräche fanden in den Angeboten der jeweiligen Quartierinfos und bestehenden Vereinen statt. Adressaten waren Kinder und Jugendliche von 16 – 18 Jahren, sowie Erwachsene von 19 – 80 Jahren. Es wurden Gespräche mit Besucherinnen und Besucher der Quartierinfos, wie auch mit den fachangestellten Personen geführt. Die wichtigsten Erkenntnisse sind:

Sieben Personen aus der Soziokulturellen Animation der Quartierinfos erkennen einen Bedarf an einem Angebot, das Einzelpersonen und Gruppen bei der Vereinsgründung unterstützen kann. Der Abteilung Jugend + Freizeit Biel ist kein Angebot in dieser Richtung in der Stadt Biel bekannt. Es benötigt eine zweisprachige Hilfestellung in Form von Wissen und Vorlagen, die niederschwellig vermittelt und weitergegeben werden können. Ein Kernarbeitsprinzip der Quartierinfos ist Empowerment. Ein solches Angebot zur Vereinsgründung würde ein Quartierinfo aufwerten.

34 von 50 befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 – 24 Jahren waren interessiert über das Thema «sich Organisieren». Interessant war, dass die meisten unter 18 Jahren sich bei ihren Eltern zum Thema «sich Organisieren» informieren würden. Die Befragten über 18 Jahren gaben an, sich primär im Internet darüber zu erkundigen. 16 Erwachsene zwischen 35 und 70 Jahren wurden ebenfalls befragt. Die Mehrheit würde sich im Freundeskreis oder in den Quartierinfos erkundigen, wie man sich organisieren kann. Ein Hindernis, das am meisten genannt wurde, war der «Papier Krieg». Es gibt viel Aufwand an Schreibearbeit und Abklärungen, um zum Beispiel Idee, Zweck oder Statuten aufzustellen. Auch der lange Amtsweg, die Formulare die es auszufüllen gilt, um zum Beispiel einmal eine Aula mieten zu können wird kritisiert. Ein mögliches Unterstützungsangebot für diese Belange seitens eines Quartierinfos stiess auf positive Rückmeldungen. Die Mehrheit der befragten Personen assoziieren mit dem Thema «sich Organisieren» die Gründung eines Vereins.

Eine Bieler Expertin aus dem Bereich Non-Profit-Organisation (NPO) gibt Auskunft über die Wichtigkeit der Vereine in Biel. Vereine leisten durch ihre Aktivitäten wichtige kulturelle Arbeit und sind nicht unwichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Viele aktive Vereine stehen heutzutage vor grossen Herausforderungen. Damit sind Mittelbeschaffung, Professionalität und Bürokratie gemeint. Die Soziokulturelle Animation könnte hier einen wichtigen Teil an Unterstützung leisten. Es geht nicht nur um die Unterstützung sich organisieren zu können,

sondern bestehende Organisationen bei gesellschaftlichen Schwierigkeiten begleiten und beraten zu Können.

#### ERHEBUNG STATISCHER DATEN

Über die Bieler Presse gibt es ein jährlich aktualisiertes Vereinsverzeichnis der Bieler Vereine, welches aber nicht alle Vereine erfassen und auflisten kann. Es ist nicht alphabetisch geordnet, zeigt jedoch die Vielfalt der Stadt Biel auf (Bieler Presse, 2018). In der Schweiz beteiligten sich im Jahre 2015 48,1% der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz als Aktivmitglied an den Aktivitäten von Vereinen, Gesellschaften, Klubs, politischen Parteien oder anderen Gruppen. 35,3% waren Passivmitglied in einer Gruppe oder einem Verein. Die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund engagiert sich signifikant häufiger als die Bevölkerung mit Migrationshintergrund, dies sowohl im Rahmen von Aktivmitgliedschaften (56,3% gegenüber 33,7%) als auch von Passivmitgliedschaften (46,4% gegenüber 22,5%) (Bundesamt für Statistik, 2017).

Die Recherche hat ergeben, dass es in Biel kein bekanntes offizielles Angebot für die Unterstützung von Individuen und Gruppen gibt, die sich organisieren möchten.

#### ANALYSE DER KONZEPTE UND DOKUMENTE DER QUARTIERINFOS

Anspruchsgruppen laut Rahmenkonzept der Quartierinfos sind Institutionen und Vereine, welche in den Quartieren tätig sind. Die Quartierinfos legen Wert auf Empowerment. Selbstbestimmtes Engagement im Quartier wird gefördert (Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion, 2012). Nebst dem Empowerment wird auch Wert auf Beteiligung gesetzt. Die Interessen und Bedürfnisse der Quartierbevölkerung werden aufgenommen, Einzelpersonen und Gruppen werden unterstützt, ihre Ideen und Wünsche zu realisieren (ebd.).

Zielgruppe anhand der Strategie von Jugend + Freizeit Biel sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene zwischen 5 – 25 Jahren. Junge Erwachsene zwischen 19-15 Jahren werden einerseits im Projektbereich subsidiär unterstützt, andererseits werden Strukturen, die Selbstverantwortung und Selbstorganisation fördern, wie zum Beispiel der Verein X-Project, gefördert und subventioniert (ebd.).

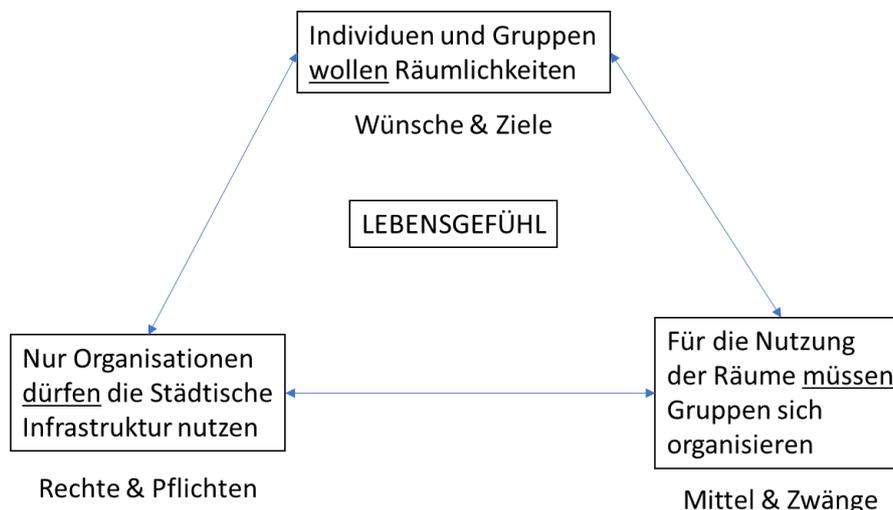
## ERSTE ERKENNTNISSE DER SITUATIONSANALYSE

Anhand der erhobenen Daten ist ersichtlich geworden, dass ein Bedarf sowohl seitens der Fachmitarbeitenden, wie auch der Adressatinnen und Adressaten sichtbar wird. Mit dem Bedarf ist gemeint, *ein niederschwelliges Angebot zur Unterstützung bei Vereinsgründungsfragen* zu lancieren. Somit ist die ursprüngliche Abklärungsfrage: «Was ist ein geeignetes Angebot, dass niederschwellig Einzelpersonen und Gruppen beim sich Organisieren unterstützen kann» schon teilweise beantwortet. Von den acht möglichen Gesellschaftsformen in der Schweiz ist die Form Verein als gemeinsame niederschwelligste Organisationsform zum Vorschein gebracht worden (Advocat, 2015).

Eine zentrale Herausforderung ist die Zweisprachigkeit der Stadt Biel, die in jedem Projekt berücksichtigt werden muss (Leitbild Jugend + Freizeit, 2012).

## FACHLICHE ÜBERLEGUNGEN

Ein Quartierinfo, ein Verein, ein Quartier und auch eine Stadt sind an Hierarchien und Strukturen gebunden. Es muss an vorhandene Strukturen angeknüpft werden, oder es können neue Strukturen geschaffen werden. Aus strukturierungstheoretischer Sicht nach Gregor Husi (2013) macht es Sinn, mithilfe von Modalverben das Projekt «VereinPlus» zu betrachten (S.111):



### 3 Handlungstheoretische Grundlagenbetrachtung nach G. Husi

Die Adressatinnen und Adressaten befinden sich in einem Zirkel von Wünschen, Zielen, Rechten, Pflichten, Mitteln und Zwängen. Diese Bestandteile führen zu einem Lebensgefühl. Anhand der Situationsanalyse ist das momentane Lebensgefühl der Betroffenen mit Frust zu assoziieren. Ein



gutes Lebensgefühl gründet auf einer gelingenden Balance zwischen allen Bestandteilen (Husi, 2013, S. 113). Die Soziokulturelle Animation nimmt sich vor, sich dort zu engagieren, wo sich gemeinsame Interessen entwickeln können (S. 120). Zu berücksichtigen sind die Spannungsfelder eines Vereines. Einerseits ermöglicht ein Verein zivilgesellschaftliche Teilhabe und kann auch denjenigen Personen ohne Schweizer Pass eine demokratische Stimme geben, andererseits werden Vereinsmitglieder wiederum, und vor Allem der Vorstand an strukturelle Gegebenheiten gebunden. Ein weiteres Spannungsfeld ist die Integration – Separation. Vereine können Grenzen überwinden und eine soziale Durchmischung fördern, wiederum kann ein Verein durchaus Sondergesellschaften bilden und somit andere Ausgrenzen (zum Beispiel katholisch-konservative Vereine) (Beatrice Schumacher, 2017, S.49 – 50).

Ein weiteres Augenmerk soll auf die Zweisprachigkeit, beziehungsweise Mehrsprachigkeit gesetzt werden. Bei städtischen Angeboten wird die Zweisprachigkeit gewährleistet. In den Angeboten der Quartierinfos werden aber mehr als zwei Sprachen gesprochen, ein Teil der Adressatinnen und Adressaten beherrscht keine der beiden Amtssprachen der Stadt Biel. Laut Eidgenössischem Departement für auswärtige Angelegenheiten sind English und Portugiesisch die am meisten gesprochenen Fremdsprachen in der Schweiz (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, 2017). Es ist nicht klar, inwiefern dies auf die Stadt Biel zutrifft, da die Recherchen keine genauen Daten zum Vorschein zur Mehrsprachigkeit in Biel hervorgebracht haben. Laut Präsidioldirektion der Stadt Biel sind 20,3% der Bevölkerung drei oder mehrsprachig (Stadtpräsident und Präsidioldirektion, 2017).

## HANDLUNGSBEDARF

Die zuvor beschriebenen Erkenntnisse aus der Situationsanalyse sowie Bezug fachlicher Überlegungen zeigen auf, dass es einen Handlungsbedarf gibt. Aus einer Metaperspektive betrachtet, wird die Soziokulturelle Tätigkeit durch Anette Hug (2013) so bezeichnet, dass Demokratisierung ein zentraler Aspekt der Soziokulturellen Animation ist. Demokratie ermöglicht zivilgesellschaftliche Teilhabe. Weitergeführt bedeutet dies, sich auf lokaler Ebene für Gruppen und deren Beteiligungsmöglichkeiten einzusetzen (S. 210). Ein Verein kann diese Beteiligungsmöglichkeiten ermöglichen. Eine zentrale Handlungsform der Soziokulturellen Animation ist das Animieren selbst. Animieren hilft den Adressatinnen und Adressaten, Lern- und Erfahrungsräume zu nutzen und soll dort eingesetzt werden, wo die Handlung noch nicht aktiviert wurde (Gabi Hangartner, 2013, S. 295). Es muss somit animiert und unterstützt werden, Vereine zu gründen, damit die Adressatinnen und Adressaten handeln können.

Eine abschliessende Hypothese lautet somit: *«Wenn es ein niederschwelliges Angebot zur Unterstützung bei Vereinsgründungsfragen gibt, könnte das Lebensgefühl der Betroffenen verbessert werden»*

## 3. Zielgruppen

### DEFINITION DER PRIMÄREN ZIELGRUPPE A

Die Zielgruppe besteht aus allen Quartierbewohnenden ab 18 Jahren. Unter Quartierbewohnende werde alle Menschen die im Quartier Mett als ihren Lebensraum wahrnehmen. Die unterschiedlichen Aufenthaltsbewilligungen haben keinen Einfluss auf die Teilhabe am Projekt. Die Projekte und Angebote aus dem Quartierinfo Mett sollen für ein möglichst breites Publikum geschaffen werden (Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion, 2012).

### DEFINITION DER PRIMÄREN ZIELGRUPPE B

Die Zielgruppe besteht aus den Fachmitarbeitenden der Abteilung Jugend + Freizeit Biel. Die Zielgruppe B wurde deshalb so gewählt, da sie mit der Zielgruppe A in Wechselwirkung steht. Die Zielgruppe B übernimmt die Weiterführung des aus dem Projekt resultierenden Angebotes und kann so die Nachhaltigkeit gewährleisten.

### SEKUNDÄRE ZIELGRUPPE

Die sekundäre Zielgruppe besteht aus interessierten Adressatinnen und Adressaten aus den anderen Quartieren (Zentrum, Madretsch und Bözingen).

## 4. Zielbaum

### FERNZIEL

Die Adressatinnen und Adressaten sind in der Lage, sich für eigenen Bedürfnisse einzusetzen und organisieren sich untereinander selbstständig.

### HAUPTZIEL

Die Adressaten und Adressatinnen des Quartierinfos Mett kennen und nutzen das niederschwellige Angebot, dass Individuen oder Gruppen dabei unterstützt, sich zu organisieren.

### WIRKUNGSZIEL 1

Die Zielgruppe beteiligt sich am Projekt.

Indikatoren:

- Mindestens 30 Adressatinnen und Adressaten helfen freiwillig bei der Gestaltung des Inhaltes mit.
- Die Zusammensetzung der Adressatinnen und Adressaten ist sprachlich sowie generationenübergreifend durchmischt.

### WIRKUNGSZIEL 2

Das Projekt ermutigt die Adressatinnen und Adressaten, sich für ihre Anliegen selbst zu Organisieren.

Indikatoren:

- In den bestehenden Angeboten des Quartierinfos wird über Organisationswissen ausgetauscht.
- Die Adressatinnen und Adressaten deponieren ihre Anliegen beim Team des Quartierinfos Mett.

### WIRKUNGSZIEL 3

Das Projekt ermutigt die anderen Quartierinfos, sich mit Organisationswissen auseinander zu setzen.

Indikatoren:

- Die Quartierinfos erkunden sich bei der Projektleitung über den aktuellen Projektstand.

### LEISTUNGSZIEL 1

Die Form des Angebots wird zusammen mit Adressatinnen und Adressaten erarbeitet und entspricht ihrem Bedarf

Indikatoren:

- Das Projektteam besteht aus generationenübergreifenden Menschen sowie Fachpersonen der Quartierinfos.
- Französischsprechende und Deutschsprechende Adressatinnen und Adressaten arbeiten zusammen.
- Die Adressatinnen und Adressaten wirken bei der Formulierung des Inhalts mit.

### LEISTUNGSZIEL 2

Mit der Hilfe des kreierte Angebotes wird ein neuer Verein gegründet.

Indikatoren:

- Es gibt einen neuen Verein im Quartier Mett.
- Der Verein wird bei seiner Gründung vom Projektleiter begleitet.
- Das Endprodukt des Projektes ist ein Grundlagenpapier, dass den Ablauf einer Begleitung zur Vereinsgründung dokumentiert.

### LEISTUNGSZIEL 3

Das Projekt wird den anderen Quartierinfos präsentiert.

Indikatoren:

- Es gibt einen Vortrag in einem anderen Quartierinfo, wo das Projekt den Fachpersonen präsentiert wird.

## 5. Projektverlauf und Ergebnisse vom Projekt «VereinPlus»

In der Konzeptionsphase wurde auf den informellen Gesprächen aufgebaut und in den Fokusgruppen weitergearbeitet. Der wesentlichste Aufwand des Projektes bestand darin, an die Bedürfnisse sowie Informationen der Fokusgruppen zu kommen.

### AUFBAU/ ÄNDERUNG DER FOKUSGRUPPEN

In den Fokusgruppen wurde darüber diskutiert, was ein Quartierinfo mit einem Angebot wie «VereinPlus» für Individuen und Gruppen leisten kann, damit diese sich niederschwelliger organisieren können.

*Aufgrund der Veränderung der Anstellungsverhältnisse der Projektleitung haben sich die Fokusgruppen im Bezug zum vorangegangenen Konzept verändert (unter der Rubrik Evaluation wird diese Situation ausführlicher formuliert). Für die Umsetzungsphase wurde nun mit folgenden Gruppen gearbeitet:*

- Unix-X
- Verein Capsule Academy: Jugend OK
- Fachmitarbeitende Jugend + Freizeit Biel/ Bienne
- Kollektiv Te Hononga

Somit ändert sich, abgeleitet aus den Zielen, auch die Zielgruppe. Es wird nun anstatt mit der primären Zielgruppe, neu mit der sekundären Zielgruppe gearbeitet.

Das Jugendparlament, das Nähcafé, die Seniorinnen und Senioren sowie das Café Interculturel sind auf Grund mangelnder Ressourcen, wie auch der Änderung der Anstellung der Projektleitung nicht mehr weiter berücksichtigt worden.

## ARBEITSMETHODE MIT DEN FOKUSGRUPPEN

Die Projektleitung hat sich folgende Strategien und Settings überlegt:

- Einführung in die Projektthematik durch Projektleitung
- Klärung der Rollen und Abläufe (Moderation, Visualisierung, Dauer, HelferInnen fürs Aufbauen, potentielle ÜbersetzerInnen)
- Die Projektleitung fordert die Fokusgruppe auf, sich selbst zu Beschreiben
- Projektleitung moderiert und visualisiert die Diskussionsrunde mit den Leitfragen:
  - Was braucht es für Wissen, damit ihr euch organisieren könnt?
  - Was für ein gemeinsames Verständnis haben wir, wenn wir von einem Verein reden?
  - Welche Form soll ein Angebot zur Unterstützung beim sich organisieren beinhalten?
  - Welche Ressourcen gibt es bereits und welche Ressourcen fehlen?
  - Was wird überhaupt unter einer Organisation verstanden?
  - Was hindert euch daran, euch selbst zu organisieren?
  - Was ist der Grund, sich überhaupt Organisieren zu wollen?
- Abschluss: Fazit machen, Kontaktadressen der interessierten Personen aufnehmen, weiteres Vorgehen kommunizieren

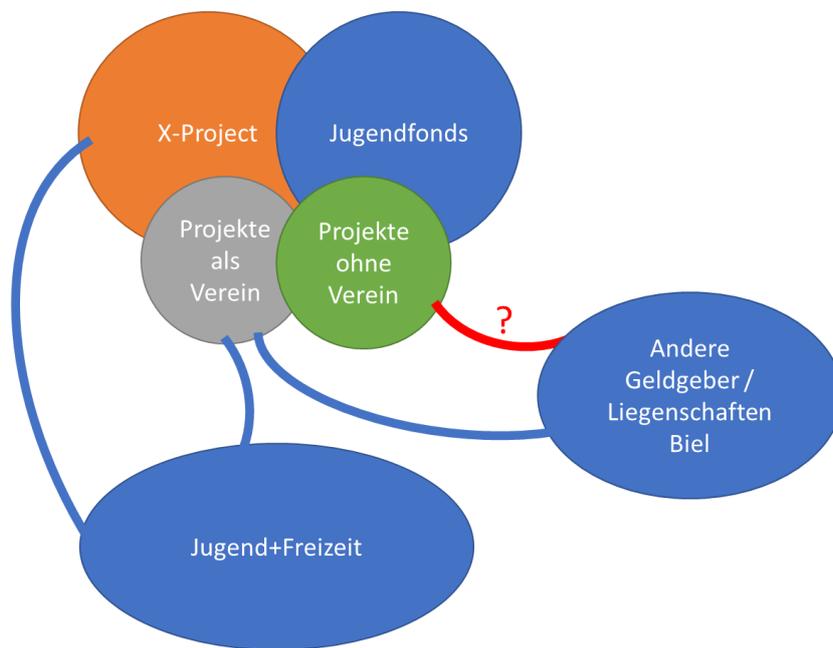
## FOKUSGRUPPE: UNIT-X

Das Unit-X ist die wöchentliche Sitzung der Nutzerinnen und Nutzer aus dem Jugendkulturhaus X-Project. Am Unit-X nehmen regelmässig zwischen 30 – 40 Jugendliche und junge Erwachsene teil, welche aus verschiedensten Quartieren der Stadt Biel stammen. Das X-Project ist ein soziokulturelles Projekt in Form eines Vereines mit einem Leistungsvertrag mit der Stadt Biel. Zweck des Vereines ist das zur Verfügung stellen von Raum an junge Erwachsene, welche sich mit Ideen aus den Bereichen Kunst, Grafik, Musik und Sport auseinandersetzen möchten. Das Unit-X ist ein Gefäss zum Austauschen zwischen der Hausverwaltung und den Nutzerinnen und Nutzer. Es geht um wichtige Informationen über das Gebäude und was darin läuft. Ebenfalls werden strategische Themen bezüglich der Zukunft einzelner Projekte sowie des gesamten Hauses diskutiert. So auch über Fragen zum Thema «sich Organisieren».



#### 4: Unit-X

Die Meinungen aus dem Unit-X zum Thema «sich Organisieren» werden sehr unterschiedlich vertreten. Die öffentlichen Projekte sind Vereine, geführt von einem mehrheitlich aus erwachsenen bestehenden Vorstand. Ein grosses Thema ist «Geld» und dessen Umgang damit. Das X-Project führt ein Jugendfonds, welcher Projekte im Sinne des Vereinszwecks für die Zielgruppe von Jugendlichen zwischen 10 – 20 Jahren unterstützen kann. Die Unterstützung bekommen Vereine wie auch Einzelpersonen für ihre Projekte. Jedoch wenn darüber hinaus weitere Unterstützungen bei der Stadt Biel beantragt werden müssen, so werden meist die Vereine bevorzugt. Die Einzelpersonen fallen somit in einigen Situationen weg. Im X-Project herrscht eine gewisse «Anti Bürokratie Haltung». Eine weitere Hürde ist eine Art «Doppelklausel», bei dem Projekte die bereits aus dem Jugendfonds Geld bekommen, keines mehr von der Stadt Biel bekommen können. Dies ist jedoch eine Situation, dessen Dimension des Projekts «VereinPlus» übersteigt. Des Weiteren heisst es aus dem Unit-X, ein Verein sei ein bürokratischer Mehraufwand, den niemand haben möchte. Was aber gewünscht wird ist eine Ansprechperson, welcher bei Bedarf mit Wissen aushelfen kann. Vor allem dann, wenn ein Projekt an die Öffentlichkeit treten möchte und auf Sponsoren suche geht.



**5: Hindernisse für Förderung X-Project Projekte**

*Fazit: Information als Partizipationsstufe ist beim Unit-X die geeignetste Methode, um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Angst vor der Bürokratie zu nehmen.*

#### FOKUSGRUPPE: KOLLEKTIV TE-HONONGA

Das Kollektiv Te Hononga ist eine Interessengemeinschaft (IG) aus unterschiedlichen Bieler Quartieren. Sie setzt sich für «Site Specific Performance» ein. Damit gemeint ist, an geschichtsträchtigen Orten, meist in renaturierten Gebieten, Performance- sowie Ritualkunst auszuüben. Die Idee ist den Zuschauenden zu vermitteln, rücksichtsvoll und nachhaltig mit der Umgebung umzugehen. Im aktuellen Prozess ist sich die IG damit am Auseinandersetzen, wie sie sich Organisieren kann, um an Gelder für zukünftige Projekte zu kommen. Die Gemeinnützigen sowie künstlerischen Aspekte sollen dabei zentral bleiben. Gewünscht ist auch eine neue Form von Hierarchie, Kommunikationsstrategien und Ressourcenorientierungshilfen. Es sind Unsicherheiten zur Rollenverteilung sowie Rollenbewusstsein vorhanden.

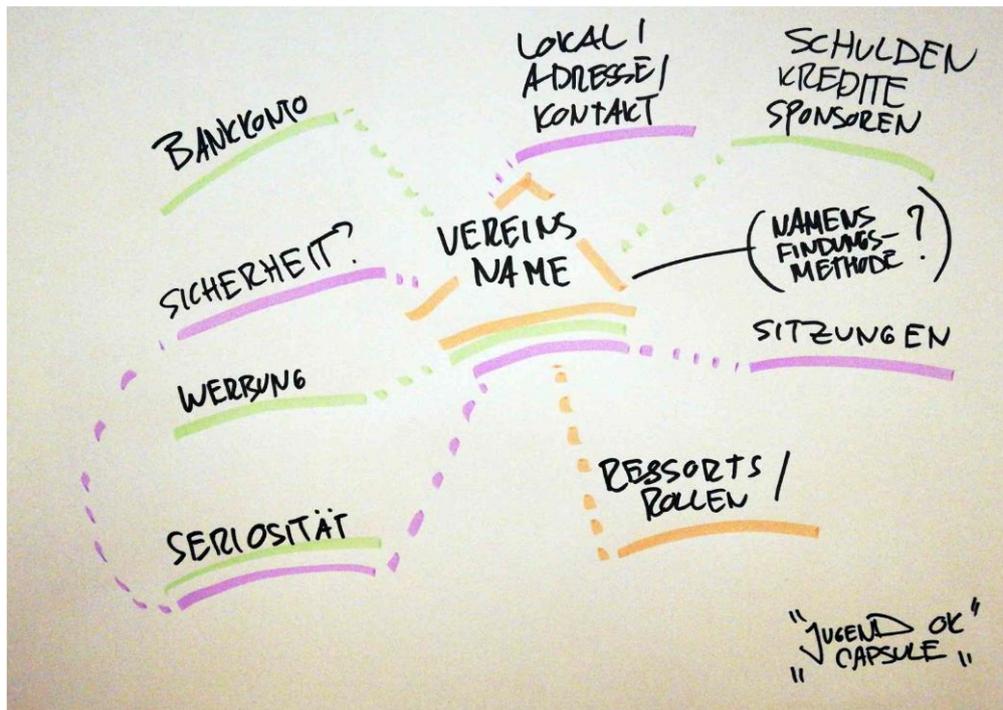
Ein Projekt wie «VereinPlus» kann dazu beitragen, neuen Gruppen eine wichtige Starthilfe und eine gewisse Sicherheit in ihren Anfängen zu geben. Sows hätte sich das Kollektiv zu Beginn gewünscht.

*Fazit: Das Thematisieren der verschiedenen Rollen im Verein muss ein zwingender Bestandteil des Projektes sein. Eine Starthilfe für neue Gruppen in so einem Format ist enorm wertvoll.*

#### FOKUSGRUPPE: VEREIN CAPSULE ACADEMY - JUGEND OK

Der Verein bezweckt die Förderung und Verbreitung verschiedenster Tanz-, Theater- und Kunstaktivitäten in der Region Biel-Seeland. Der Verein hat 168 Mitglieder verteilt auf alle Quartiere der Stadt Biel.

Der Vorstand des Vereins schrumpft. Die Idee aus dem Vorstand ist nun, ein Jugend OK zu gründen, dass sich primär um die Organisation der Vereinsanlässe kümmert. Sekundäres Ziel ist, den Jugendlichen einen näheren Einblick in die Vorstandsarbeit zu ermöglichen. Der Verein interessiert sich für das Projekt «VereinPlus» insofern, ob es adaptierbar ist für Wissensweiterbildung für Jugendliche. Es wurde festgestellt, dass der Verein Capsule Academy am Projekt «VereinPlus» keinen direkten Nutzen sehen kann. Es soll jedoch eine autonome Organisationsgruppe innerhalb des Vereins entstehen. Die Runde mit 14 Jugendlichen wurde trotzdem genutzt um davon auszugehen, wenn das Jugend OK jetzt noch kein Teil des Vereins wäre, was es an Organisationswissen benötigt, damit sie ihre Anlässe durchführen könnten.



#### 6 Visualisierung Input Jugend OK

Zentraler Diskussionspunkt war Rolle und Ressorts. Wie viele Leute braucht es dann wirklich, wenn man einen Verein organisiert, welcher Events organisieren will? Was hat ein Präsident für Aufgaben, kann der trotzdem aktiv an der Front mitarbeiten? Wie funktioniert das Abstimmen? Welche Pflichten?

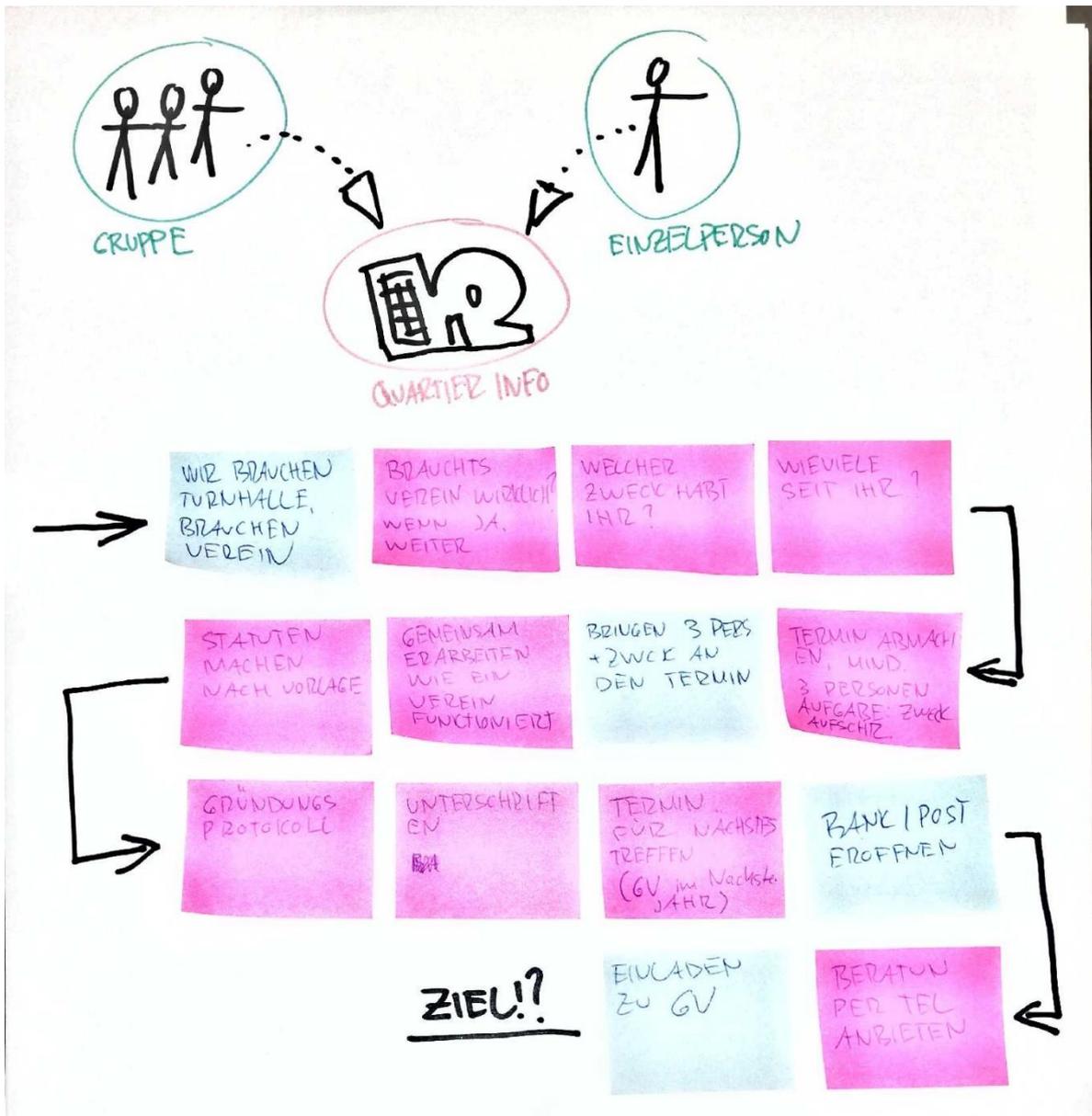
In einem interessanten Gespräch konnte die Projektleitung viele Unsicherheiten notieren. Diese waren:

- Rechte/ Pflichten im Verein als Person
- Rollenbilder
- Mitbestimmung, Eigenbestimmung, Fremdbestimmung
- Finanzielle Rechte und Pflichten
- Protokolle und andere Dokumente.

*Fazit: Je verständlicher der Umfang und die Möglichkeiten eines Vereines kommuniziert sind, desto freier kann man sich dann dem Zweck widmen.*

#### FOKUSGRUPPE: FACHMITARBEITENDE JUGEND+ FREIZEIT BIEL

Die Fachmitarbeitenden begegnen wöchentlich unterschiedlichsten Menschen und Gruppen, die sich Organisieren möchten. Mehrheitlich geht es darum, Räumlichkeiten und Gelder für ihre Projektideen zu bekommen. Ebenfalls kommen eine Mehrheit der Menschen und Gruppen unorganisiert mit einer Idee vorbei. Hauptsächlich sind das Jugendliche und junge Erwachsene aus den jeweiligen Quartieren. Der Zweck der QuartierInfos ist, Menschen beim realisieren ihrer Projekte die nötige Unterstützung zu geben. Diese hängt sehr von den individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Angestellten sowie den Adressatinnen und Adressaten ab. Oftmals macht die Gründung eines Vereines am meisten Sinn, jedoch fehlen die zeitlichen Ressourcen und das Fachwissen. Hier setzt das Projekt «VereinPlus» an. Die Fachmitarbeitenden wünschen sich klare Abläufe in Form einer Checkliste, wie sie dieses Angebot anbieten können. Idealerweise werden alle Wissensbedürfnisse seitens der Zielgruppen aufgenommen und in eine Fachliche, aber auch volksnahe Sprache formuliert. Dies bedeutet auch eine ausnahmslose Zweisprachigkeit. Sie sind vor allem daran interessiert, alle nötigen Unterlagen und Abläufe zu haben, damit sie dann eigenständig Menschen und Gruppen beim Gründen eines Vereines unterstützen können.



### 7: Möglicher Ablauf eines Coachings für die Fachmitarbeitende

Die Fachmitarbeitenden stellen sich eine Schulung seitens der Projektleitung vor, welche mit ihnen ein bis zwei Durchläufe anhand vorliegender Fallbeispiele durchspielt. Es soll dabei unbedingt auf die Verständlichkeit der «Anleitung» und der «Checkliste» geschaut werden. Es soll so formuliert sein, dass auch eine Praktikantenstelle dies durchführen kann.

*Fazit: Es braucht ein klares und einfaches Handbuch für die Prozessbegleitung.*

## ERSTER ENTWURF DES ANGEBOTS (CHECKLISTE) MIT EINER ARBEITSGRUPPE

In einem ersten Treffen kamen fünf Personen:

- Zwei Personen vom Jugend OK der Capsule Academy (15 Jahre und 18 Jahre Alt)
- Eine Person vom Kollektiv Te Hononga (32 Jahre Alt)
- Zwei Personen vom Unit-X (19 Jahre und 23 Jahre Alt)

Die Projektleitung ist jeweils stellvertretend für ein QuartierInfo. Anhand eines Fallbeispiels wurde eine fiktive Situation durchgespielt.

### **Fallbeschreibung:**

Ihr seid eine Gruppe die sich im Sommer draussen zum freiwilligen Parkour Training getroffen hat. Es hat sich rumgesprochen, dass sich am Bielersee diese Gruppe trifft. Schnell sind neue dazu gestossen. Mittlerweile seid ihr über zehn Personen. Der Winter steht vor der Tür. Das aussen Training ist fast unmöglich. Jemand aus der Gruppe hat den Vorschlag gebracht, ob es nicht möglich sei, drinnen ein Training zu machen, zum Beispiel in einer Turnhalle. Einer der Gruppe kennt einen Hauswart der Turnhalle von früher und hat ihn mal unverbindlich angefragt. Der Hauswart antwortete, dass vor allem Vereine die Turnhalle benutzen dürfen zu Vorzugspreisen. Private Vermietungen werden eigentlich nicht gemacht. Wie weiter?

Die Projektleitung notierte sich alles in einer provisorischen Checkliste. Das Endprodukt dieser Sitzung ist das Entwurfspapier im Anhang.

In einem zweiten Treffen wurde die Checkliste noch einmal getestet mit einem neuen Beispiel:

### **Fallbeschreibung:**

Vier eritreische Jugendliche fragen das QuartierInfo, ob sie ihnen eine Turnhalle geben können. Sie sprechen kaum Deutsch und wurden von ihrem Betreuer, der abwesend war, ins QuartierInfo geschickt.

Wichtige Erkenntnisse hier waren, dass bei sprachlicher Hürde entweder ein Übersetzer hinzugezogen werden muss, oder wenn es Jugendliche aus dem Durchgangszentrum sind, ihren Betreuer hinzuziehen. Ebenfalls unklar sind die Bedingungen für Menschen, bei denen die rechtliche Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz nicht klar ist. Dies führte zu einer längeren Grundsatzdiskussion und eröffnete dem Projekt eine weitere neue Dimension, die zuvor nicht



so konkret angedacht wurde. Es ist nicht klar, ob ein Vorstand aus Asylsuchenden bestehen darf. Geflüchtete Menschen können unterschiedliche Aufenthaltsbestimmungen vorweisen. Asylsuchende erhalten eine Bescheinigung für ihren Aufenthalt in der Schweiz, was noch nicht bedeutet, dass sie hierbleiben dürfen. Diesen Menschen wird man in der Regel aber nicht in einem QuartierInfo begegnen. Vielmehr kommen Menschen mit einem Ausweis-F (Vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer) vorbei. In diesem Status kann es Einschränkungen geben (Schweizerische Flüchtlingshilfe, 2019). Der jeweilige Status kann Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit und Freizügigkeit haben. Daher sollten die Verantwortlichen in den Vereinen den Status klären, wenn geflüchtete Menschen im Verein beschäftigt werden oder an Fahrten des Vereins (z.B. zu Turnieren oder Ferienfreizeiten) teilnehmen sollen. Allerdings hat der Status keinen Einfluss darauf, ob und in welchem Rahmen geflüchtete Menschen an den Vereinsangeboten teilnehmen können (Interview Remo Widmer, 14.12.2018). Die Sache mit dem Mitglied sein im Vorstand konnte jedoch noch nicht geklärt werden.

## 6. Evaluation

In der untenstehenden Auflistung wird das Evaluationsdesign dargestellt und ausgewertet. Für die Vereinfachung des Evaluationsprozesses wurde in der *Ich-Form* geschrieben. Die Evaluation ist aus der Sicht der Projektleitung, Marc Ugolini.

Geplante Aufgaben der Projektleitung:

- Logbuch
- Partizipationsprozesse, Selbstreflexion und Rückmeldungen
- Aktive Feedbacks einholen zur Stimmung und Prozess des Projekts
- Bedarfe reflektieren
- Zielbaum regelmässig bei der Reflektion beiziehen
- Schlussevaluation mit allen beteiligten Personen des Projekts
- SEPO-Analyse anwenden
- Etappen Reflektieren nach den Meilensteinen
- Quantitative Erhebungen via Statistik
- Überprüfung der Nachhaltigkeit

Geplante Aufgaben des Praxisanleiters:

- Beobachten und Rückmeldungen machen während den Sitzungen
- Fachliche Unterstützung und Auswertung des Projekts für die Erfolgsmessung und Legitimation

## VORWORT: BERUFLICHE ÄNDERUNG WÄHREND DES PROJEKTVERLAUFS

Anfang Februar 2018 wurde ich Institutionsintern versetzt an einen neuen Standort. Dies veränderte die Zielgruppe. Betroffen war nun das Quartier Mett. Ein wesentlicher Einfluss auf das Projekt war, dass mir kaum mehr Ressourcen zur Verfügung standen aufgrund meines Pflichtenheftes im neuen QuartierInfo Mett. Da ich eine befristete Stelle bis zum 6. Juni 2018 hatte, war ich auch sehr mit der Stellensuche beschäftigt. Somit musste ich aus Ressourcen Gründen auf einige Arbeitsgruppen verzichten. Als ich dann keine neue Stelle gefunden habe, führte ich das Projekt in meiner Freizeit weiter. In Anbetracht der vorhandenen Ressourcen habe ich bereits im September meine zur Verfügung stehenden Ressourcen verbraucht, ohne Einberechnung der Fertigstellung des Produktes sowie des Projektberichtes. Erfreulicherweise fand ich per Januar 2019 eine neue Arbeitsstelle in Zollikofen, bei der ich das Projekt weiterführen darf. Mehr dazu im weiteren Verlauf der kommenden Evaluation im Kapitel Nachhaltigkeit.

## LOGBUCH UND ZAHLEN

Die Idee des Logbuches war es, sich fortlaufend Handnotizen in ein Heft zu machen. Bereits zu Beginn stellte ich jedoch fest, dass ich besser damit fahre, die Prozesse sowie Erkenntnisse direkt in den Projektbericht zu integrieren. Somit fungierte für mich der Projektbericht als Logbuch und Tool, das neu erworbene Wissen festzuhalten. Es verhalf mir mithilfe des HSLU Beurteilungsraster auch eine Struktur aufrechtzuerhalten. Somit ist der Projektbericht eine neue Form meines Logbuches. Was mir misslungen ist, ist das genaue Festhalten des freiwilligen Engagements meiner Kontaktpersonen in Stunden. Durch Hochrechnen der Anzahl Veranstaltungen sowie Beteiligten komme ich auf folgende Zahlen:

Anzahl Veranstaltungen:	8
Anzahl Beteiligte Insgesamt:	52 Personen
Jugendliche:	28 Personen
Erwachsene:	20 Personen
Professionelle:	4 Personen
Durchschnittliche Stunden pro Veranstaltung:	2h
Ermittelte Leistung durch Freiwillige:	768h (48 Freiwillige, 8 x à 2h)
Ermittelte Leistung durch Professionelle (ohne PA):	8h
Zusätzliche Leistung durch Praxisanleiter:	22h (Anzahl Begleitungsstunden)

## ZUSAMMENFASSUNG DER FEEDBACKS

Für den Verlauf dieses Projektes war es für mich unumgänglich, Rückmeldungen von allen Beteiligten Personen einzuholen. Das erste Feedback kam in Form eines A4 Blattes meines Mentors Raoul Rosenberg, welcher mir essentielle Denk- und Handlungslücken aufzeigte. Die Rückmeldung bezog ich auf das Konzept, verhalf mir somit sehr bei der Durchführung des Projektes. Der Hinweis darauf, dass die Strategiewahl auf Vereinsgründungswissen nicht komplett erhellt, hat mich zum Nachdenken gebracht. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Organisationsformen wurde mir schnell klar, dass dies nicht die einzige Organisationsform ist, welche für meine Projektidee funktionieren würde. Der Verein ist jedoch, aufgrund meiner damaligen Anstellung die gewünschte Organisationsform gewesen, um ein

Projekt oder Forschung in diesem Feld zu betreiben. Es handelt sich hierbei um ein Auftragsprojekt von Jugend + Freizeit.

Rückmeldungen der Fachpersonen waren erfreulich positiv. Sie fanden Gefallen an dem Projekt und warten gespannt darauf, eine fertige Version vorgestellt zu bekommen. Sie haben den Grad an Partizipation sehr geschätzt, obwohl sie zu Beginn an ein eher bürokratisches Projekt dachten.

Die Bieler Institutionen X-Project, Multimondo sowie die Reformierte Kirche sind sehr erfreut, dass sich jemand stark macht im Bereich Verein aus der Sicht der Soziokultur. Es sei ein bekanntes Phänomen, dass Vereine am Aussterben sind.

Es lastete eine enorme Bürokratie auf mir. Zusammen mit den Gruppen erarbeiteten wir jedoch genau die nötigen Informationen, damit andere diesen «Papierkrieg» nicht mehr führen müssen. Mein regelmässiges Nachfragen wurde in den Gruppen sehr geschätzt.

#### EVALUATION DER ZIELE

Ziele & Indikatoren	Überprüfung
<p><b>Wirkungsziel 1</b></p> <p>Die Zielgruppe beteiligt sich am Projekt.</p> <p>Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Mindestens 30 Adressatinnen und Adressaten helfen freiwillig bei der Gestaltung des Inhaltes mit.</li><li>- Die Zusammensetzung der Adressatinnen und Adressaten ist sprachlich sowie generationenübergreifend durchmischt.</li></ul>	<p>Bei der Gestaltung des Inhaltes machten 52 Personen mit. Die Gruppen waren allesamt Zwei- oder Mehrsprachig. Leider waren aufgrund des Verlustes der Senioren- und Seniorinnen keine Person ab 50+ im Projekt involviert.</p> <p>Somit ist dieses Wirkungsziel nur teilweise erreicht.</p>

<p><b>Wirkungsziel 2</b></p> <p>Das Projekt ermutigt die Adressatinnen und Adressaten, sich für ihre Anliegen selbst zu Organisieren.</p> <p>Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In den bestehenden Angeboten des Quartierinfos wird über Organisationswissen ausgetauscht.</li> <li>- Die Adressatinnen und Adressaten deponieren ihre Anliegen beim Team des Quartierinfos Mett.</li> </ul>	<p>Ich konnte leider durch die Beendigung meines Anstellungsverhältnisses nicht mehr überprüfen, inwiefern die Adressatinnen und Adressaten sich mit dem Thema auseinander setzen. Durch gelegentliches Nachfragen, welche Wirkung die Veranstaltungen in den Fokusgruppen hatte, bekam ich positive Rückmeldung. Ihnen sei vieles klar geworden und sie freuen sich auf das Endresultat. Die Adressatinnen und Adressaten deponieren ihre Anliegen beim QuartierInfo, welche dann an mich weitergeleitet werden.</p> <p>Somit habe ich dieses Wirkungsziel nur teilweise erreicht.</p>
<p><b>Wirkungsziel 3</b></p> <p>Das Projekt ermutigt die anderen Quartierinfos, sich mit Organisationswissen auseinander zu setzen.</p> <p>Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Quartierinfos erkunden sich bei der Projektleitung über den aktuellen Projektstand.</li> </ul>	<p>Die Neugier war regelmässig vorhanden. Alle warten gespannt auf das Endprodukt. Potentielle Einzelpersonen und Gruppen werden direkt an mich weitergeleitet, damit ich ihnen weiterhelfen kann.</p> <p>Dieses Wirkungsziel habe ich erreicht.</p>

<p><b>Leistungsziel 1</b></p> <p>Die Form des Angebots wird zusammen mit Adressatinnen und Adressaten erarbeitet und entspricht ihrem Bedarf</p> <p>Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Projektteam besteht aus generationenübergreifenden Menschen sowie Fachpersonen der Quartierinfos.</li> <li>- Französischsprachige und Deutschsprachige Adressatinnen und Adressaten arbeiten zusammen.</li> <li>- Die Adressatinnen und Adressaten wirken bei der Formulierung des Inhalts mit.</li> </ul>	<p>Die Arbeit mit den Fokusgruppen sowie mit dem letzten Projektteam war ein Erfolg. Es war eine Durchmischung von Jugendlichen, Erwachsene und Professionellen. Lediglich der Anteil an Senioren und Seniorinnen hat gefehlt. Es wurde zwei- oder mehrsprachig kommuniziert. Es wurde Sprachübergreifend zusammengearbeitet.</p> <p>Somit ist dieses Leistungsziel mit Ausnahme der fehlenden Seniorinnen und Senioren erreicht.</p>
<p><b>Leistungsziel 2</b></p> <p>Mit der Hilfe des kreierte Angebotes wird ein neuer Verein gegründet.</p> <p>Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt einen neuen Verein im Quartier Mett.</li> <li>- Der Verein wird bei seiner Gründung vom Projektleiter begleitet.</li> <li>- Das Endprodukt des Projektes ist ein Grundlagenpapier, dass den Ablauf einer Begleitung zur Vereinsgründung dokumentiert.</li> </ul>	<p>Leider konnte bis jetzt noch kein Verein gegründet werden, weder besteht ein fertiges Endprodukt. Dies hat mit den mangelnden Ressourcen aufgrund der Änderungen der Anstellungsbedingungen zu tun. Erfreulich ist die Situation, dieses Projekt weitergeführt wird.</p> <p>Somit habe ich dieses Leistungsziel noch nicht erreicht.</p>

<p><b>Leistungsziel 3</b></p> <p>Das Projekt wird den anderen Quartierinfos präsentiert.</p> <p>Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt einen Vortrag in einem anderen Quartierinfo, wo das Projekt den Fachpersonen präsentiert wird.</li> </ul>	<p>Die Präsentation steht noch aus und ist für März 2019 geplant.</p> <p>Somit ist dieses Leistungsziel noch nicht erreicht.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### REFLEXION DER ZEITPLANUNG

Wie Friedrich Dürrenmatt (1961) schon sagte «Je planmässiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer vermag sie der Zufall treffen», so passierte dies mir (S.354). Auf Papier sowie in Absprache mit Jugend + Freizeit sowie auch mit den bereits mobilisierten Gruppen schien der Plan wunderbar aufzugehen. Bis und mit Abgabe des Konzeptes konnte ich den Zeitplan sehr genau einhalten.

Bereits im Februar 2018 kam ich durch die unerwartete Versetzung nach Mett ins Wackeln. Die ganze Einarbeitung sowie meine neuen Pflichten beanspruchten mich sehr. Das Projekt konnte in dieser Zeit nur wenig vorangetrieben werden.

Geplant war die Arbeit mit den Fokusgruppen im Monat April 2018. Faktisch begann ich aber erst im Juni 2018, als meine Anstellung bereits dem Ende zuneigte. Somit musste ich einige Fokusgruppen ausschliessen und neue finden, welche ich auch in meiner Freizeit einfacher erreichen konnte. Die Umsetzungsphase hat sich also um ca. zwei Monate verzögert. Ebenfalls konnte ich das Projekt aufgrund Ressourcen nicht komplett beenden. Aufgrund neuer Möglichkeiten und auch der Ernsthaftigkeit des Projektes hat sich eine neue weiterführende Möglichkeit ergeben, dieses Projekt im Januar 2019 fortzusetzen.

Das Verfassen des Projektberichtes verzögerte sich dementsprechend auch um zwei Monate.

Überwiegend kann ich jedoch sagen, dass mich dieser Zeitplan auf Kurs gehalten hat, auch wenn ich viele Termine neu abmachen musste. Ein wichtiger Lerneffekt für mich war, Pläne sind gut, sofern ich auch Flexibilität für Änderungen zulassen kann.



## SEPO ANALYSE

	<b>Vergangenheit</b>	<b>Zukunft</b>
<b>Positiv</b>	<p><b>Succès</b></p> <p>Es wurde Interesse sowie Relevanz für dieses Projekt gewonnen. Sowohl die Stadt Biel wie auch deren Adressatinnen und Adressaten empfinden das Projekt als sehr hilfreich und nahe an der Realität.</p> <p>Die Stärke dieses Projektes ist, dass es bei Beendigung einen hohen Grad an Partizipation ermöglichen kann, hin zur Selbstverwaltung.</p>	<p><b>Potentialités</b></p> <p>Nach Beendigung des Projektes kann es zu einem regulären Angebot werden. Es ist kostenlos und kann von unabhängigen Institutionen ebenfalls angeboten werden. Mögliche Partner sind Multimondo Biel, Stiftung Mercator, Vitamin B, Reformierte Kirche Biel und der Sozialdienst der Burgergemeinde Biel.</p> <p>Ausbauungsfähig ist die gesamte Abklärung für Menschen ohne Schweizer Pass. Wie sehen die Gesetze aus für einen Vorstand der aus Menschen mit Ausweis-F besteht?</p> <p>Durch die feste Verankerung in der Institution und Publikation des Angebotes wird VereinPlus zu einem ernstzunehmenden Angebot, das die Gesellschaft nachhaltig stärken kann.</p>
<b>Negativ</b>	<p><b>Echècs</b></p> <p>Das Projekt wurde zunehmend zu einer hohen Arbeit an Abklärungen und Recherchen. Die Arbeit mit Freiwilligen fiel dadurch geringer aus, als angedacht. Da das Projekt nur wenig Ressourcen zur Verfügung hatte, fiel der geplante Umfang auch geringer aus.</p>	<p><b>Obstacles</b></p> <p>Ein wesentliches Hindernis für das Projekt war die interne Versetzung der Projektleitung.</p> <p>Der befristete Anstellungsvertrag war ein grosses Hindernis.</p> <p>Widerstände der Projektleitung, mehr in der Freizeit zu arbeiten, behinderte den Umfang des Projektes.</p> <p>Ohne feste Verankerung des Projektes als Angebot einer Institution wird VereinPlus nicht nachhaltig agieren.</p>

## REFLEXION DES PARTIZIPATIONSPROZESSES

Das Projekt zielt auf die vierte Stufe, der Selbstverwaltung ab. Zur erfolgreichen Selbstverwaltung wird eine erfolgreiche dritte Stufe vorausgesetzt. In der dritten Stufe bestimmen idealerweise alle Projektbeteiligten über den Inhalt mit und führen das Projekt eigenständig weiter (Alex Willener, 2016, S.68).

Im Oktober 2017 eröffnete sich die Projektidee zusammen mit meinem Praxisanleiter, welche mir von den Beobachtungen erzählte, dass sich Menschen organisieren möchten. Seit Januar 2018 informierte ich die QuartierInfos darüber, in welche Richtung sich das Konzept bewegen kann. In den informellen Gesprächen mit potentiellen Fokusgruppen informierte ich ebenfalls bereits im Januar 2018 über unser Vorhaben und nahm bereits erste Rückmeldungen auf. Nach Abgabe des Projektkonzeptes im April 2018 hatte ich somit auch schon die erste Stufe der Partizipation (Information) erfolgreich abgedeckt (Willener, 2016, S.66). Ich habe Gebrauch von der vorherrschende Mund zu Mund Kultur in den Quartierinfos gemacht. Das kontinuierliche Informieren einzelner Schlüsselpersonen hat sich enorm gelohnt. Eine besondere Herausforderung war hier die Zweisprachigkeit. Ich musste mich sehr viel Wiederholen in beiden Sprachen, was zwischendurch auch zur eigenen Verwirrung führte, weil ich nicht mehr wusste wem ich was auf welcher Sprache übersetzt hatte. Durch die vielen Gespräche und meines Nachfragens, konnte ich einige zur Mitwirkung am Projekt animieren. In der Informationsphase konnte ich erfolgreich wichtige Beziehungsarbeit leisten. Durch die Mitwirkung (zweite Stufe der Partizipation) von verschiedenen Fokusgruppen konnte ich bei einzelnen Betroffenheit auslösen. Für einige wurde es sehr wichtig zu wissen, wie das Projektergebnis aussehen wird. Daraus ergab sich eine weitere Arbeitsgruppe, welche nun über den Inhalt des «VereinPlus» Angebotes mitentscheiden durfte (dritte Stufe der Partizipation). Hier ging es primär um die Entscheidung an relevanten Abläufen sowie Hilfestellungen, Aufteilung von Rollen und Pflichten für diejenige, die das Angebot «VereinPlus» nutzen möchten. Diese Mitwirkungsphase war enorm wichtig. Hätte ich dieses Projekt ohne Gruppe aufgebaut, wäre ich ziemlich sicher am Bedarf der Quartierbevölkerung vorbeigefahren.

Da das Projekt mitten in der Mitentscheidungsphase steckengeblieben ist, konnte somit keine Selbstverwaltung erreicht werden. Das Projekt muss noch in einer weiteren Arbeitssitzung verfeinert werden und dann der Zielgruppe B (Jugend + Freizeit) präsentiert werden. Danach wird der letzte schritt die Integration von «VereinPlus» ins reguläre Angebot der QuartierInfos sein. Diese Schritte stehen dem Projekt noch bevor.

## EVALUATION AUFBAU- UND ABLAUFORGANISATION, INTERVENTIONSPOSITIONEN



### Quartierbevölkerung als Primäre und Sekundäre Zielgruppe

#### 9 Aufbauorganisation aus dem Konzeptpapier

Bei der Aufbauorganisation hat sich strukturell bezüglich zum Konzept nichts geändert. Es gab jedoch einige Abweichungen zum Inhalt der Fokus- sowie Endproduktgruppen:

- 4 Fokusgruppen mit 48 Personen statt 6 Gruppen mit 250 Personen
- 4 Fachpersonen anstatt 7 Fachpersonen
- 5 Personen anstatt 4 Personen in der Endproduktgruppe

Nach Gabi Hangartner 2013, können vier Interventionspositionen beschrieben und eingenommen werden (S. 297). Als soziokultureller Animator habe ich die Animationsposition sehr stark wahrgenommen. Ich pendelte ständig zwischen animieren, informieren und Aktivierung hin und her. Ein zentrales Ziel war, die Mitwirkung an zu steuern. Dies gelingt in erster Linie dadurch, bei den Adressatinnen und Adressaten eine Art Selbstständigkeit zu erwecken. Dies gelang mir mithilfe von Betroffenheit, in dem ich Themen aufgriff bei denen sich die Adressatinnen und Adressaten identifizieren konnten. Diese Themen waren Sport, Kunst, Sicherheit, Liegenschaften und Finanzen in Verbindung zur Selbstverwirklichung. Parallel dazu



musste ich ständig die Organisations- und Konzeptposition einnehmen. Zunehmend durch die vielen Gespräche und auch Vermittlungen zwischen einzelnen und Gruppen (Fachpersonen, Zweisprachigkeit) verspürte ich eine Erschöpfung durch Informationsüberflut. Mithilfe des Projektberichts und der Projektziele konnte ich die Informationen soweit evaluieren, dass diese sich für die Erarbeitung des Projektergebnisses einfügten. Bei der Evaluation meiner Interventionspositionen erhellte mir nun auch das Handlungsmodell nach Moser et al. (1999) welches verdeutlicht, dass sich alle vier Interventionspositionen in Verbindung, aber auch als Rückkoppelung mit den anderen Positionen zu verstehen sind (S. 122).

#### **NACHHALTIGKEIT: WEITERFÜHRUNG IN ZOLLIKOFEN**

Da sich das Projekt nicht wie geplant abschliessen lässt, habe ich mich in meiner Freizeit für eine Weiterführung eingesetzt. Das gewonnene Wissen aus dieser Projektzeit werde ich mitnehmen und im Auftrag der Reformierten Kirche Zollikofen weiterentwickeln können. Es wurde mit Jugend + Freizeit abgemacht, dass sobald das Projekt beendet ist, es sowohl in Biel, wie auch in Zollikofen etabliert werden kann. Durch den neu gewonnenen Zeithorizont ermöglicht dies dem Projekt «VereinPlus» sich unter weniger Zeitdruck entfalten zu Können.

## EFFEKTIVES BUDGET

	Beschreib	Anzahl Personen	Anzahl Stunden	Ansatz in CHF	Aufwand	Einnahmen
<b>Personeller Aufwand</b>	Projektleitung		180	25	4500	
	Fachpersonen	4	20	35	2800	
	Fokusgruppen	48	16	15	11520	
	Endprojektteam	5	3	15	225	
	Praxisanleiter	1	22	35	770	
<b>Zwischentotal</b>					<b>19815</b>	<b>0</b>
<b>Sachaufwand</b>	Verpflegung				500	
	Druckkosten				250	
<b>Zwischentotal</b>					<b>750</b>	<b>0</b>
<b>Betriebsaufwand</b>	Raummiete		28	30	840	
	Verbrauchermaterial				200	
<b>Zwischentotal</b>					<b>1040</b>	<b>0</b>
<b>Personelle Einnahmen durch Eigenleistung</b>	Projektleitung		180	25		4500
	Fachpersonen	4	20	35		2800
	Fokusgruppen	48	16	15		11520
	Endprojektteam	5	3	15		225
	Praxisanleiter	1	22	35		770
Einnahmen durch Betriebskostenerlass	Jugend + Freizeit					1040
Einnahmen durch Sachaufwanderlass	Jugend + Freizet					750
<b>Zwischentotal</b>						<b>21605</b>
<b>Total Ausgaben</b>					<b>21605</b>	
<b>Total Einnahmen</b>						<b>21605</b>
<b>Differenz</b>					<b>0</b>	<b>0</b>

Das Ausgangsbudget verlief sich auf 10'080 CHF. Effektiv ist es auf 21'605 CHF gestiegen. Dies lässt sich dadurch erklären, dass sich die Anzahl beteiligten Personen sowie der Aufwand der Projektleitung abweichen. Zusätzlich wurde ein Berechnungsfehler im Konzept festgestellt bei der Leistung durch Freiwillige. Dieser wurde auf 3'750 CHF zu niedrig eingeschätzt.

## 7. Fazit

Es ist zu früh, von Erfolg oder Misserfolg zu sprechen. Das Endprodukt hat die Selbstverwaltung noch nicht erreicht. Das Projekt «VereinPlus» leistet durch seine Kernidee, *Menschen beim sich Organisieren unterstützen zu können*, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Kohäsion. Die Soziokulturelle Animation (SKA) als projektleitende Funktion einzufügen macht aufgrund des Berufsbildes der SKA sinn (Charta der Soziokulturellen Animation, 2017, S.2). Zentral für den Erfolg des Projektes ist es, dass das Angebot ein fester Bestandteil einer Institution wird, welche es der Öffentlichkeit frei zugänglich macht. Bereits mit dem vorhandenen Prototyp lässt sich ein Verein gründen. Weiterführend muss sich das Projekt so entwickeln, dass es ein Wiedererkennungswert erhält.

Das heisst:

- Einheitliche Papiere
- Instruierte Fachpersonen
- Niederschwellige Werbung
- Öffentliche Publikation über neu entstandene Vereine

Es ist erfreulich, dass das Projekt in Zusammenarbeit mit einer zusätzlichen Institution weiterentwickelt werden kann.

## 8. Literaturverzeichnis

- Advocat (2015). *Überblick über die Gesellschaftsformen in der Schweiz*. Gefunden unter [http://www.advocat.ch/fileadmin/user\\_upload/know-how/gesellschaftsrecht/Uebersicht\\_Gesellschaftsformen.pdf](http://www.advocat.ch/fileadmin/user_upload/know-how/gesellschaftsrecht/Uebersicht_Gesellschaftsformen.pdf).
- Bieler Presse (2018). *Bieler Vereine – Clubs de Bienne*. Gefunden unter [http://www.bielerpresse.ch/media/file/Vereine%20Biel\\_d\\_f\\_2018.pdf](http://www.bielerpresse.ch/media/file/Vereine%20Biel_d_f_2018.pdf).
- Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion (2012). *Konzept Quartierstützpunkt*. Gefunden unter [https://www.biellen.ch/files/pdf2/bsk\\_sus\\_jf\\_konzept\\_quartierstuetzpunkt\\_2012\\_d.pdf](https://www.biellen.ch/files/pdf2/bsk_sus_jf_konzept_quartierstuetzpunkt_2012_d.pdf).
- Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion (2012). *Rahmenkonzept Jugend + Freizeit der Stadt Biel*. Gefunden unter [https://www.biellen.ch/files/pdf2/bsk\\_sus\\_jf\\_rahmenkonzept\\_2012\\_d.pdf](https://www.biellen.ch/files/pdf2/bsk_sus_jf_rahmenkonzept_2012_d.pdf).
- Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion (2012). *Weisung zur Benutzung der Schul- und Sportanlagen der Stadt Biel*. Gefunden unter [https://www.biellen.ch/files/pdf1/bsk\\_sus\\_sc\\_weisung\\_benutzung\\_schul\\_und\\_sportanlage\\_120511\\_d.pdf](https://www.biellen.ch/files/pdf1/bsk_sus_sc_weisung_benutzung_schul_und_sportanlage_120511_d.pdf).
- Bundesamt für Statistik (2017). *Mitgliedschaft in einem Verein oder einer Gruppe*. Gefunden unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/integrationindikatoren/alle-indikatoren/kultur-religion-medien/mitgliedschaft-verein-gruppe.html>.
- Charta der Soziokulturellen Animation (2017). Gefunden unter: [http://soziokulturschweiz.ch/wp-content/uploads/2018/01/171211\\_Charta\\_Dez\\_2017.pdf](http://soziokulturschweiz.ch/wp-content/uploads/2018/01/171211_Charta_Dez_2017.pdf)
- Dürrenmatt, Friedrich (1961). *Komödien, Band 2*. Zürich: Arche
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (2017). *Die Sprachen – Fakten und Zahlen*. Gefunden unter <https://www.eda.admin.ch/aboutswitzerland/de/home/gesellschaft/sprachen/die-sprachen---fakten-und-zahlen.html>.

- Hangartner, Gabi (2013). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2., überarb. Aufl.) (S.265 – 322). Luzern: Interact.
- Hug, Anette (2013). Eine Praxis der alltäglichen Demokratie. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2., überarb. Aufl.) (S.203 – 222). Luzern: Interact.
- Husi, Gregor (2013). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2., überarb. Aufl.) (S.97 – 155). Luzern: Interact.
- Leitbild Jugend + Freizeit (2012). *Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Gefunden unter [https://www.biel-bienne.ch/files/pdf2/bks\\_sus\\_jf\\_leitbild\\_2012\\_d.pdf](https://www.biel-bienne.ch/files/pdf2/bks_sus_jf_leitbild_2012_d.pdf).
- Moser, Heinz; Müller, Emanuel; Wettstein, Heinz & Willener, Alex (1999). *Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze*. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles
- Schuhmacher, Beatrice (2017). *Vereine in der Schweiz – Schweiz und ihre Vereine. Ein historischer Überblick*. Zürich: Migros-Genossenschafts-Bund.
- Schweizerische Flüchtlingshilfe (2019). *Rechtlicher Status*. Gefunden unter <https://www.fluechtlingshilfe.ch/asylrecht/rechtlicher-status.html>
- Stadtpräsident und Präsidialdirektion, (2017). *Zweisprachigkeit*. Gefunden unter [https://www.biel-bienne.ch/de/pub/verwaltung/stadtpraesident\\_praesidialdi/wirtschaft\\_statistik/zweisprachigkeit.cfm](https://www.biel-bienne.ch/de/pub/verwaltung/stadtpraesident_praesidialdi/wirtschaft_statistik/zweisprachigkeit.cfm).
- Willener, Alex (2016). *Integrale Projektmethodik für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact.

### **Geführte Gespräche**

Interview mit Remo Widmer, Verein Fair vom 14.12.2018

## 9. Abbildungsverzeichnis

1: Stakeholder Analyse .....	2
2: Bieler Quartiere 2017 .....	3
3 Handlungstheoretische Grundlagenbetrachtung nach G. Husi .....	6
4: Unit-X .....	14
5: Hindernisse für Förderung X-Project Projekte .....	15
6 Visualisierung Input Jugend OK .....	17
7: Möglicher Ablauf eines Coachings für die Fachmitarbeitende .....	19
8: Konzeptzeitplan.....	29
9 Aufbauorganisation aus dem Konzeptpapier .....	32

## 10. Anhang

### PROTOTYP

<h1>VEREINPLUS</h1>			
<b>PROTOTYP</b>			
<i>Es wird davon ausgegangen, dass eine Einzelperson oder eine Gruppe in einem QuartierInfo anläuft</i>			
	<b>Kapitel</b>	<b>Fragen/ Denkhilfen</b>	<b>Zeit</b> <b>Kommentar</b>
	<b>1</b> Abklärung was das Anliegen ist	Was für eine Idee habt ihr? Wieviele Leute seid ihr? Habt ihr ein Budget? Wie alt? Gibt es Erwachsene?	5'
	<b>2</b> Abklären ob es bereits ein Angebot seitens Institution gibt wo sie partizipieren können	Sportangebote Treffangebote Eigene Angebote Partnervereine Tanzschulen Andere soziale Institutionen	2' Vielleicht können einige bereits in bestehende Angebote wie midnight Sports oder Quartierangebote eingebunden werden, um ihre Bedürfnisse zu decken.
	<b>3</b> Selbstorganisation einleiten	Wenn keine möglichen und passenden Angebote vorhanden, überlegen wie und in welcher Form sie ihr Anliegen angehen können.  Festhalten was sie an Infrastruktur, Budget und anderen Ressourcen benötigen	5'
	<b>3.1</b> Termin abmachen für weiteres Vorgehen	Einen Termin abmachen mit der Einzelperson oder Gruppe.  Unterlagen mitgeben damit sie ihren "Zweck" formulieren können.  Zum Termin mind. 3 Personen mitbringen, zwei Volljährige Personen für den Vorstand	2' Falls keine volljährige Personen gefunden werden können, mit Institution abklären, ob Ressourcen vorhanden sind, ihnen ihr Bedürfnis anders abzudecken beziehungsweise daraus ein Angebot schaffen.

		<p>Fachperson: Abklären ob ihr Anliegen mit oder ohne Verein machbar ist. Dementsprechend Unterlagen vorbereiten.</p> <p>Unterlagen Vorlagen Verein: - Gründungsprotokoll - Vereinsstatuten - Bankanweisungen - Vorlage GV Protokoll</p> <p>Abklären welche Ressourcen und andere Dinge die Institution an diese Gruppe vermitteln kann.</p>		
<b>3.2</b>	Vorbereitungen Verein		10'	
<b>3.3</b>	Vorbereitungen wenn kein Verein	<p>Kontakte zur Vermittlung vorbereiten</p> <p>Abklären welche Ressourcen und andere Dinge die Institution an diese Gruppe vermitteln kann.</p>	10'	
<b>4</b>	Gründungssitzung	<p>Einführung ins Vereinswissen</p> <p>Was ist ein Verein Was für Möglichkeiten aber ich Was für Rechte Was für Pflichten Was für Rollen Was für Termine und Mechanismen Demokratieprinzip erklären Learning by Doing Vereinshilfen -&gt; VitaminB Online</p> <p>Namensfindung für den Verein</p> <p>Vereinszweck festhalten Gründungsprotokoll ausfüllen Rollen bestimmen Unterschreiben aller Dokumente</p> <p>Bank: Aufzeigen was es braucht um ein Konto zu eröffnen, Post oder Bank</p>	30'	
<b>5</b>	Wichtige Infos zur Nachhaltigkeit	<p>Ab jetzt Selbstständig, mit Möglichkeit immer wieder hier nachfragen zu kommen</p> <p>Wir sind nur bei der ersten GV in einem Jahr dabei um auszuwerten, danach ist der Begleitprozess vorbei.</p>	10'	
<b>6</b>	Termin für GV in einem Jahr abmachen	In der Institution abmachen		
<b>7</b>	Wiedersehen an der GV	<p>Wie ist es gelaufen? GV durchgehen Rückfragen wie der Support war Hinweisen dass jetzt selbstständig Kontakte aktualisieren (Adressen, Tel Nummern)</p>	60'	

## VOLLSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst wurde. Fremdes Gedankengut wurde gekennzeichnet, ordnungsgemäss zitiert und mit entsprechenden Quellen angegeben.

Zeichenzahl: 41'609 Zeichen (ohne Leerschläge, Anhang, Abstract und Verzeichnisse)

Datum / Unterschrift

28.01.2019

A handwritten signature in black ink on a light blue background. The signature is written in a cursive style and appears to read 'M. Ugolini'.

Marc Ugolini, Soziokultureller Animator i.A